

Berufswelt – Mädchen mit Migrationshintergrund erkunden Schwörer-Haus. Initiative der Bruderhaus-Diakonie

Chancen in typischen Männerjobs

HOHENSTEIN-OBERSTETTEN. Es muss nicht immer Friseurin oder Krankenschwester sein. Viola Gäbele ist dafür das beste Beispiel: Die Schreinerin bei Schwörer-Haus macht deutlich, dass eine Frau durchaus auch in einem typischen Männerberuf ihre Erfüllung finden kann. Kaum vorstellbar für die Mädchen, die auf Initiative des Jugendmigrationsdienstes der Bruderhaus-Diakonie jetzt beim Fertighaushersteller verschiedene Berufsbilder erkundet haben.

Mädchen, die einen typischen Männerberuf ergreifen, sind immer noch die Ausnahme: Viele Schülerinnen schöpfen durch ihre Festlegung auf typisch weibliche Berufe ihre Berufsmöglichkeiten nicht optimal aus. Dadurch gehen auch in Betrieben interessante Bewerberinnen für technische und techniknahe Ausbildungsberufe verloren. Um dem entgegenzuwirken, nimmt Schwörer-Haus in Oberstetten seit einigen Jahren an dem bundesweiten Mädchenzukunftstag »Girl's Day« teil. Mädchen können hier gezielt an technische Berufe herangeführt werden. Die Mädchen, die jetzt mit dem Jugendmigrationsdienst der Bruderhaus-Diakonie den Fertighaushersteller besucht haben, kamen vor zwei, drei Jahren im Alter von 15 und 16 Jahren aus Indien, Rumänien, Italien und der Türkei nach Deutschland. Derzeit holen sie hier ihren Hauptschulabschluss nach. Einige wollen anschließend die Mittlere Reife absolvieren, andere hingegen eine Berufsausbildung beginnen.

Tatjana Naumann, Betreuerin beim Jugendmigrationsdienst, hat die Erfahrung gemacht, dass Männerberufe nicht in die Zukunftsvorstellung dieser Mädchen passen. »Sie haben aufgrund ihrer sprachlichen und kulturellen Barrieren oft keine Möglichkeit, Informationen über neue, ihnen unbekannte Berufe und Berufsbilder einzuholen«, erklärte sie. Des Weiteren herrschen auch in den Familien zum Teil nicht zeitgemäße Berufsbilder und Rollenvorstellungen.

Das Projekt des Jugendmigrationsdienstes will hier entgegenwirken: »Traditionelle Einstellungen und Verlustängste in Bezug auf die kulturelle Identität der Kinder können nur durch den Kontakt zu Frauen, die einen untypischen Frauenberuf ausüben, abgebaut werden«, ist Naumann überzeugt. Der Besuch bei Schwörer-Haus bot die Möglichkeit, Fragen zu stellen und erfolgreiche Frauen im Berufsleben kennenzuler-

nen. Die Mädchen nahmen Impulse auf und erfuhren, dass es sich immer lohnt, im Rahmen von Praktika in verschiedene Berufsfelder Einblicke zu erhalten. »Unsere Mädchen sollen über eine erweiterte Auswahl an Berufen verfügen, um ihre eigene Berufswahl treffen zu können. Dann ist auch die Nachhaltigkeit dieses Projektes gewährleistet«, meinte die Sozialpädagogin Naumann, die vor zehn Jahren selbst als Spätaussiedlerin nach Deutschland kam.

Ein Praktikum lohnt immer

Bei Schwörer sind Mädchen in Männerberufen keine Seltenheit, dies wurde beim Rundgang mit Jessica Sauter deutlich. Unter den 81 Auszubildenden sind 26 Mädchen. Sie lernen Bauzeichnerin, Fachinformatikerin, Industriekaufrau, Schreinerin und absolvieren ein BA-Studium, unter anderem auch im Bereich BWL Holzhandel. (eb)